

## Resolution der Personalräte an Grundschulen

Diese Resolution haben wir Grundschullehrerinnen der GEW-Fraktion im Gesamtpersonalrat Schule am Staatlichen Schulamt für den Landkreis Darmstadt-Dieburg und die Stadt Darmstadt im Auftrag einer Personalräteschulung, die die Situation an unseren Schulen zum Thema hatte, verfasst. Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen an Grundschulen dazu ein, sie zu unterzeichnen. Die gesammelten Unterschriften sollen zum Anlass des Weltlehrkräftetags im Oktober 2025 ans Kultusministerium übergeben werden.

**Wir sehen seitens der Regierung dringenden Handlungsbedarf, damit den Bedürfnissen der Kinder in der Grundschule Rechnung getragen werden kann. Die Bedürftigkeit der Kinder hat enorm zugenommen. Gleichzeitig steigt zunehmend die Erwartungshaltung von Eltern gegenüber Schule als Serviceeinrichtung, die sie von ihrer Verantwortung entbinden soll. Viele Kinder sind mit ihren schulischen Belangen sich selbst überlassen, weil Eltern sie beim Lernen, bei Hausaufgaben, beim Material besorgen und organisieren nicht mehr ausreichend unterstützen.**

**Parallel zu dieser Entwicklung erhöht sich der Mangel an ausgebildeten Lehrkräften im Grundschulbereich seit geraumer Zeit und nimmt dramatische Formen an. Kürzungen im Landeshaushalt, den Bildungsbereich betreffend, werden auf dem Rücken von Kindern und Lehrkräften ausgetragen. Die Situation vieler Kinder in Hessen wird sich weiter verschärfen. Ein erheblicher Anteil der Unterrichtsstunden wird durch nicht qualifiziertes oder anders qualifiziertes Personal abgedeckt. Ihnen fehlt in vielen Bereichen die nötige Kompetenz. Dies sowie die Einarbeitung dieser Kräfte führt zu deutlicher und zusätzlicher Mehrbelastung der ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen, verstärkt noch durch häufige Wechsel der TVH-Kräfte.**

**Der Arbeitsplatz Grundschule wird zunehmend unattraktiver. Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, erhebliche Steigerung des Arbeitsaufkommens sowie fehlende Wertschätzung, zuletzt manifestiert durch das den Beamten abverlangte Sonderopfer in diesem Jahr (Erhöhung der Besoldung im Dezember statt im August), scheinen wenig motivierend für junge Menschen, diesen Beruf zu ergreifen.**

**Für gute Bildung der Kinder in Hessen fordern wir endlich geeignete Maßnahmen, die Arbeit attraktiver zu gestalten, um junge Menschen für das Lehramt an Grundschulen zu gewinnen.**

**An den Grundschulen haben sich die Arbeitsbedingungen grundlegend verändert. Zu beobachten ist:**

**Kindern fehlen zunehmend Voraussetzungen, um erfolgreich am Anfangsunterricht in der Schule teilnehmen zu können:**

- Anstrengungsbereitschaft und Konzentration
- abwarten, sich zurücknehmen, sich mitteilen und erzählen, zuhören und folgen, mitdenken und nachfragen
- Merkfähigkeit, sich Struktur geben, Ordnung halten bzw. aufräumen, Regeln anerkennen und einhalten, selbstständiger Toilettengang
- ergonomische Stifthaltung (keine Pfötchenhaltung, steifes Handgelenk), schneiden, kleben, falten
- fehlender Körpertonus, frei stehen, länger (aufrecht) sitzen, Treppen gehen, an- und umziehen, Schuhe binden
- Frustrationstoleranz, verlieren können, nicht gleich aufgeben, Gemeinsinn, sich ein- und unterordnen, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Unter- bzw. Überschätzung,
- eigene Bedürfnisse erkennen und mitteilen, Bereitschaft, andere anzuhören und deren Bedürfnisse/Meinungen anzuerkennen
- Fähigkeit, sich fair zu streiten und zu versöhnen

**Immer mehr Kinder zeigen Auffälligkeiten - diagnostiziert oder nicht diagnostiziert - die ein besonderes Augenmerk und/oder besondere Maßnahmen erfordern:**

- medizinische Indikationen: Allergien, Epilepsie, Diabetes, AD(H)S
- weitere Indikationen: Autismus, Mutismus, Depressionen, Angststörungen
- Wahrnehmungsauffälligkeiten
- Sprachauffälligkeiten

**Vielen Kindern fehlt eine Erziehung, die sie dazu befähigt, sich in einer Gruppe / Klasse angemessen zu verhalten und lernen zu können:**

- Sie arbeiten nur bei Eins-zu-eins-Betreuung.
- Sie fühlen sich bei Ansprachen an eine Gruppe / Klasse nicht angesprochen.
- Sie entnehmen Arbeitsaufträgen an die Klasse keine Informationen.
- Sie nehmen Bedürfnisse anderer nicht wahr.
- Sie können Emotionen wie Wut, Ärger, Enttäuschung und Freude nicht angemessen verarbeiten.

**Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache, die eine Intensivklasse besuchen, zählen in den Regelklassen nicht, obwohl sie häufig einen erheblichen Teil ihrer Unterrichtszeit dort verbringen:**

- Der Teiler von 25 Kindern in der Regelklasse wird dadurch – in einigen Fällen sehr deutlich – überschritten.
- Im Sportunterricht ist damit keine adäquate Aufsicht mehr zu gewährleisten.
- In den übrigen Unterrichtsfächern ist ein binnendifferenziertes, methodenreiches, grundschulgemäßes Arbeiten kaum noch möglich; auch aufgrund der räumlichen Einschränkung.

**Deshalb fordern wir**

- deutlich **kleinere Klassen** (maximal 20 Kinder), die von **multiprofessionellen Teams** unterrichtet und betreut werden. Dazu zählen Lehrkräfte, Förderschullehrkräfte, Sozialpädagog(inn)en, Psycholog(inn)en, Logopäd(inn)en sowie Ergotherapeut(inn)en. Austausch sowie Dokumentation in diesen Teams müssen mit **zeitlicher Ressource** (z. B. Deputat) hinterlegt sein und ohne formale Hürden erfolgen. **Doppelbesetzungen** (unter anderem mit UBUS-Kraft, Förderschullehrkraft) in den Klassen müssen verstärkt eingeplant werden.

•

- die Gewährleistung des **Austauschs** mit Kitas, außerschulischen Beratungs- und Diagnoseinstitutionen, **zum Wohle des Kindes**. In Fällen, in denen formale Hürden dazu führen, dass die Entwicklung von Kindern infolge fehlender, jedoch notwendiger Diagnostiken / Therapien (durch Eltern verweigert) gefährdet ist, muss es andere Handlungsmöglichkeiten geben, um die Kinder bestmöglich fördern zu können.
- grundsätzlich **Doppelbesetzung in Intensivklassen**, damit ein sinnvolles Arbeiten mit den teils schwer traumatisierten Kindern mit äußerst unterschiedlichen Sprach-ständen unter der Rahmenbedingung einer hohen Fluktuation überhaupt machbar wird.
- die Einhaltung des Teilers von 25 Kindern in einer Regelklasse unter Einbeziehung der zugeordneten Schülerinnen und Schüler aus Intensivklassen.
- für ein grundschulgemäßes Arbeiten in multiprofessionellen Teams und mit Blick auf den Ganzttag angemessene **Räume**, die auch dem gestiegenen Bewegungsbedarf der Kinder sowie dem Bedarf nach Ruhe gerecht werden. Des Weiteren sind Räume zur differenzierten Förderung dringend notwendig. Schulräume müssen entsprechend ausgestattet sein, wobei **Waschbecken, Lüftungsmöglichkeiten, Verdunkelungsvorrichtungen** und **Sonnenschutz** zur Grundausstattung gehören. Dies muss in bestehenden Gebäuden nachgerüstet, bei Neubauten eingeplant werden.
- dass Lehrkräften die für ihre Arbeit in der Schule notwendigen **Büromaterialien** zur Verfügung gestellt werden.
- eine **deutliche Reduzierung der Pflichtstunden**, um den gestiegenen Arbeitsaufwand bewältigen zu können: Dokumentation von Beratungen / Gesprächen / Vorfällen, Erstellen von Förderplänen / Schulberichten, Kooperation, gesteigener Bedarf an Elternberatung und individueller Ansprache

von Schüler(inne)n, Kooperation und Austausch mit außerschulischen Institutionen z. B. Jugendamt, Beantragung von „Bildung und Teilhabe“-Geldern, Arbeit an Konzepten sowie Schulentwicklung, ...

- dass **Eltern** vor Eintritt ihres Kindes in die Schule über ihre Rechte und Pflichten sowie Mitarbeit und Möglichkeiten der Mitgestaltung zu informieren sind. Dies geschieht über eine vom HMKB erstellte Vorlage, die den Eltern bei Schulanmeldung zur Unterschrift vorgelegt und ausgehändigt wird. Die **Verantwortung** für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes obliegt weiterhin den Eltern.